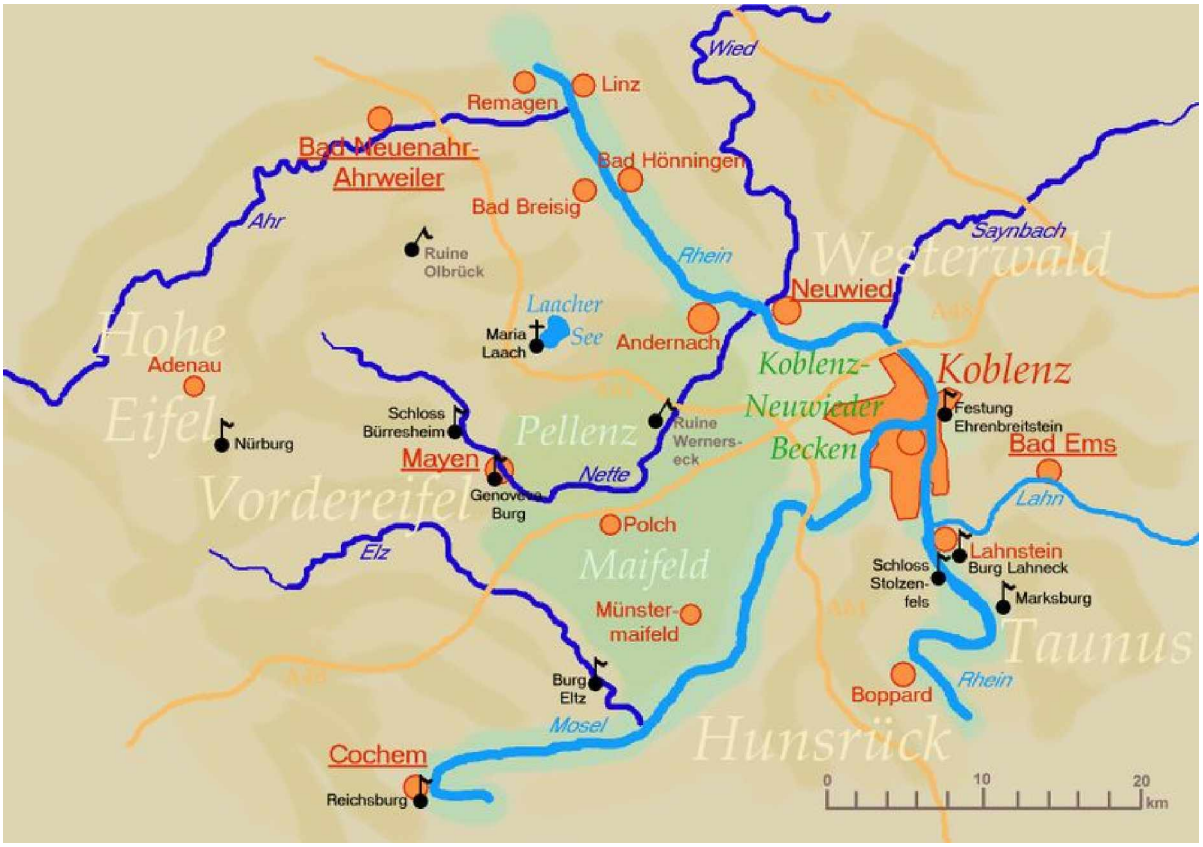
Montag, 06.08.07 – 4. Tag

Nach dem Frühstück verließen wir das Hotel in Köln und **fuhren durch die Eifel in Richtung Mosel**.

Wir hatten bereits vorher telefonisch mit unserem Freund Bernd aus Bendorf-Stromberg bei Koblenz Kontakt aufgenommen und sind seinem Hinweis gefolgt und machten auf dem Weg an die Mosel einen Abstecher zur **Abtei Maria Laach** am **Laacher See** gelegen, ca. 30 km von Koblenz entfernt. Es war mehr als lohnend!



Abteikirche Maria Laach

Die im 11. Jahrhundert erbaute sechstürmige Klosterkirche ist eine gewölbte **romanische Pfeilerbasilika** mit prachtvollem vorgelagerten Westeingang, dem sogenannten **Paradies** (einzigartig dieser Art nördlich der Alpen) und dem Kreuzgang aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts. Sie gilt als eines der schönsten Denkmäler der romanischen Baukunst aus der Salierzeit in Deutschland.

1926 wurde der Kirche der Ehrentitel einer **päpstlichen Basilica minor** verliehen.

Die Abtei Maria Laach - **"Abbatia ad Lacum" (Abtei am See)** gehört dem Orden der Benediktiner und ist eines der reichsten Güter dieser Art in Deutschland. Zu seinem Besitz gehören große Landflächen im Umkreis, das so genannte „Klostergut“, der Laacher See mit seinen touristischen Einrichtungen (Campingplatz, Bootsverleih und Fischfang), das renomierte Seehotel, eine große Gärtnerei, ein Kunst-Verlag, ein Buchladen, verschiedene Handwerksbetriebe mit Ausbildung (beispielsweise Bronzegießerei, Kunstschmiede, Töpferein, Schreinerei), dazu Landwirtschaft.

Im Jahre 1933 fand der von den Nationalsozialisten seines Amtes als Kölner Oberbürgermeister enthobene, spätere deutsche Bundeskanzler **Konrad Adenauer** für ein Jahr Zuflucht im Kloster und lebte dort als **„Bruder Konrad“**.

2006 feierte die Benediktinergemeinschaft des Klosters mit dem Bischof von Trier die Festmesse zum 850. Weihetag der Kirche.

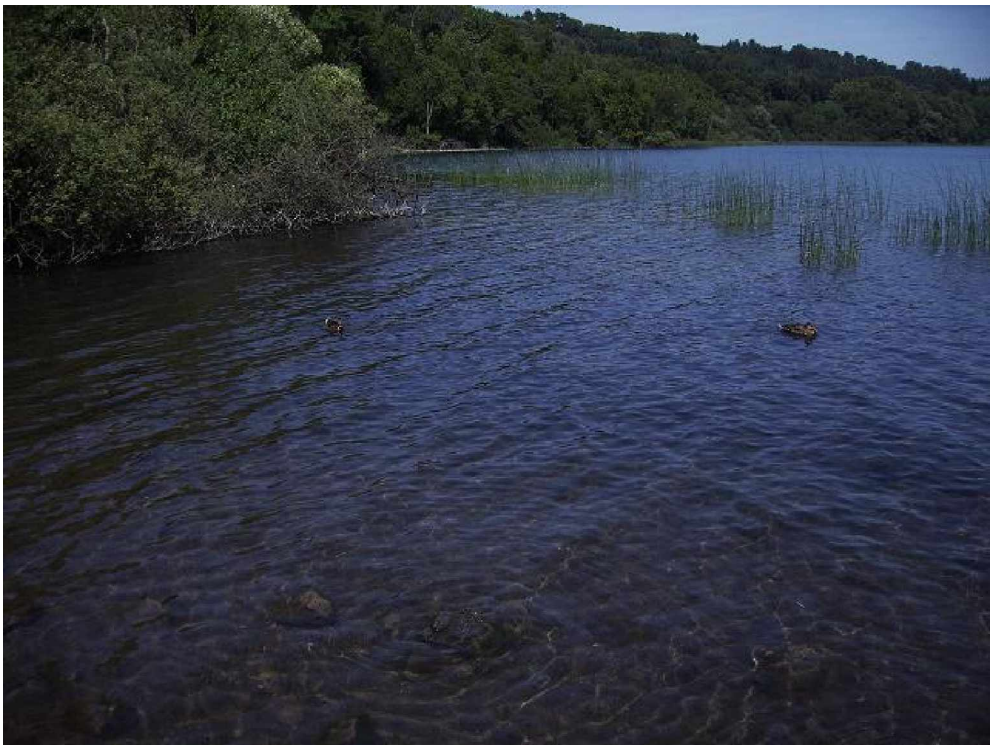
Die **Abteikirche von Maria Laach** ist **eines der am besten erhaltenen und hervorragenden romanischen Bauwerke Deutschlands**. Das liegt vor allem daran, dass die Abteikirche von späteren Umbauten fast völlig verschont geblieben ist. Veränderungen während der Gotik und des Barock wurden während der Renovierungsarbeiten des 20. Jahrhunderts wieder rückgängig gemacht. Der Bau erscheint deshalb trotz seiner langen Bauzeit sehr harmonisch und zeitecht. Der Bau steht so in der Tradition der großen rheinischen Kaiserdome in Speyer, Mainz und Worms.

Im Inneren ist die Basilika ebenfalls recht schlicht gehalten, ohne viele aufwendige Blendbögen und Arkaden. Im Ostchor, in dem die Messen gefeiert werden hat sich als Hochaltar ein einzigartiger **Ziboriumsaltar** erhalten. Dieses Ziborium ist ein auf Säulen gestützter Baldachin.

Krypta

Von der Abtei aus machten wir einen kleinen Spaziergang zum nahe gelegenen **Laacher See.**

Der See ist vollständig von einem durchschnittlich 125 m hohen Wall umgeben und hat eine Tiefe von 53 m.



Der Laacher See ist mit Abstand das größte der insgesamt ca. 350 in der Vulkaneifel bestehenden **Eifelmaare**, ein durch einen **Vulkanausbruch** entstandener Krater, später mit Wasser gefüllt. Als mit Wasser gefüllter Krater ist der Laacher See der größte in Zentraleuropa.

Um 10.930 v. Chr., also **vor ca. 13.000 Jahren** erfolgte der letzte Ausbruch dieses Vulkans. Bei der Eruption wurden riesige Mengen Bimsstein (8 Kubikkilometer!) ausgeschleudert, mehr als die Auswurfmassen aller 350 Vulkane von West- und Osteifel zusammen, (das Doppelte des Pinatubo 1991), der die Gegend bis ins Rheintal bis zu 7 Meter dick bedeckte.

Das Ausmaß der damaligen Explosion entsprach etwa 500 Hiroshima-Bomben. Der aufgestaute See erstreckte sich damals über das Neuwieder Becken bis Koblenz.

Aufsteigendes CO-zwei Gas in der südöstlichen Uferzone des Sees zeigt auch heute noch die vulkanische Aktivität der Region und die Geologen sind sich sicher, dass irgendwann auch wieder ein Vulkanausbruch erfolgen wird. Bei unseren Radtouren in den nächsten Tagen durch die sog. Vulkaneifel fuhren wir noch an einigen weiteren, aber deutlich kleineren Maaren vorbei.

Anschließend ging die Fahrt **weiter in Richtung Mosel**. In der Nähe von Bernkastel-Kues, in dem kleinen Ort Osann, genauer **Osann-Monzel**, mitten in den Weinhängen der Mosel fanden wir eine Pension und quartierten uns dort ein.

Nach einer ausgiebigen Pause stiegen wir schon auf die Räder und radelten durch die Wege in den einsamen Weinbergen in Richtung Bernkastel-Kues. Immer wieder der Blick hinunter auf die im Tal sich dahinwindende Mosel, wir umgeben von den sattgrünen Weinbergen, die Rebstöcke schon behangen mit großen grünen und blauen Trauben. Welch Unterschied hier inmitten der freien Natur zur gestern noch durchradelten Großstadt Köln!

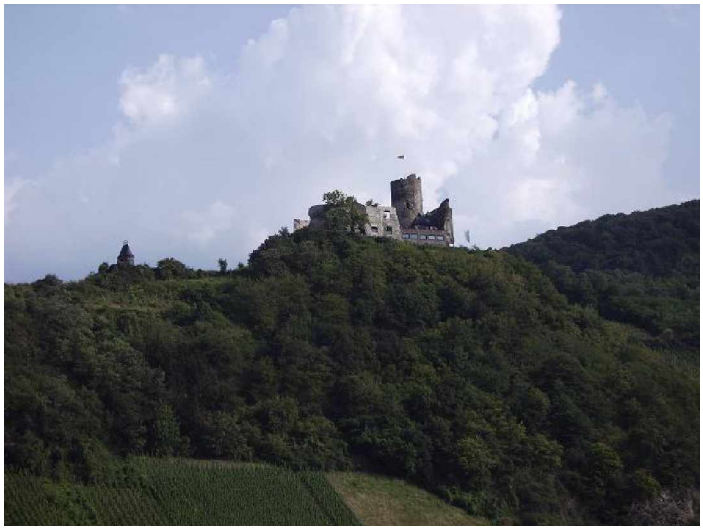
Nach längerer Fahrt erreichten wir nach steiler Fahrt bergab von den Weinhängen hinunter nach **Kues** die Mosel. Schon eingangs des Ortes Kues wird auf den bedeutendsten Sohn der Stadt hingewiesen, der hier 1401 geboren wurde und aufgewachsen ist, **Nikolaus von Kues** oder latinisiert auch genannt **Nicolaus Cusanus**.

Wir fuhren dann über die Brücke zum anderen Teil der Stadt, nach **Bernkastel**. Ein Weinort mit zahlreichen Fachwerkhäusern, eines schöner als das andere, wie aus dem Bilderbuch!

Rolf's Kleine Markthalle

RATHAUS
RESTAURANT

Nach einer Pause in Bernkastel brachen wir zur Rückfahrt auf und radelten an der Mosel entlang, vorbei schon an einer der ersten zahlreichen Burgen hoch oben auf dem Grat der Weinberge.



Das letzte Stück zurück zu unserer Pension ging es dann steil bergan durch die Weinhänge. Der grandiose Blick von oben über die Weinhänge hinweg hinunter auf die Mosel entschädigte uns für die Mühen.

Noch vor Einbruch der Dunkelheit erreichten wir wieder unsere Pension.